

freymond- guth Ltd. fine ARTS

Depuis 1788

Freymond-Guth Fine Arts
Limmatstrasse 270
CH 8005 Zürich

T +41 (0)44 240 0481
office@freymondguth.com
www.freymondguth.com

Tue – Fri 11 – 18h
Saturday 11 – 17h
Or by appointment

**Loredana Sperini : „Il cielo in una stanza“
Martin Disler**

**30 August - 27 Oktober 2014
Vernissage Freitag 29 August, 18h**

Wir freuen uns, mit „Il cielo in una stanza“ die zweite Einzelausstellung von Loredana Sperini (*1970) in den neuen Galerieräumen anzukünden und erstmals im Kontext der Galerie auch Werke des Schweizer Malers Martin Disler (*1949- 1996) zeigen zu dürfen.

Im italienischen Chanson „Il cielo in una stanza“ von 1960 wird die Flüchtigkeit einer intensiven Begegnung zwischen zwei Menschen beschrieben, die nur wenige Momente dauert und dennoch in diesen Augenblicken die ganze Welt bedeutet. Ähnlich existenziell und zugleich umfassend könnte man die Stimmungen beschreiben, die Loredana Sperini seit jeher mit ihren Werken evoziert.

Immer wieder ist es der Körper am Übergang zu gänzlich vergeistigten Zuständen - ein sich in seiner Auflösung begreifender Körper der dennoch den ihn umgebenden Raum zu erschüttern scheint. Körperfragmente, die nicht ohne Grund auf die Sinne verweisen- also Münder, Ohren, Augen- oder auch die Hände und ihre Haut- durchdringen Oberflächen, pressen sich aus räumlichen Gebilden hervor oder aber verlieren sich bis zur Unerkennlichkeit in ihnen. An- dernorts wiederum steht der Raum als Gefüge von Oberflächen und Kanten im Vordergrund. Von variierender Farbigkeit mal grell und beinahe aggressiv, dann diffus und schimmernd bis hinein ins Tiefschwarz.

Die gleichzeitige Verwendung von Materialien mit ganz unterschiedlichen taktilen Beschaffenheiten steigert den Eindruck einer entrückten und dennoch von innerer Spannung erfüllten Welt weiter. Denn auch in den neusten Werkgruppen hat Sperini ihr formales Vokabular einmal mehr vergrössert: Nebst dem für ihr Werk typischen Wachs und Beton hat Sperini u.a. auch Keramik und Bronze verwendet und setzt damit ihr Interesse an klassischen Werkstoffen wie auch deren traditionellen Verwendung in der Skulptur fort.

Seit dem Anfang zeichnet sich das Werk von Sperini durch die eigenwillige Paarung von beinahe antiquierten, halb vergessenen Arbeitstechniken mit einer zeitgenössischen Bildsprache aus. So etwa mit Handstickerei oder der Verwendung von (gefundenen und beschädigten) Nippes, aber natürlich auch der Enkaustik- der Wachsmalerei- die noch weit vor der Ölmalerei in der Antike ihre Anwendung fand und deren damalige Künstler der Auffassung waren, dass durch das Vermischen von Farbpigmenten mit dem vom Feuer erhitzten Wachs die eigenen Gedanken materialisiert und auf ewig in ihren Untergrund eingebrannt würden.

Diese Vorstellung einer Übertragung der geistigen Welt des Menschen durch das Material auf einen anorganischen Körper scheint auch für Sperinis Werk eine treffende Beschreibung. Denn so sehr die verwendeten Formen symbolisch aufgeladen sein mögen und eine Welt der Sublimierung vorschlagen, so scheint die Kraft von Sperinis Werken in der eigenen, körperlich äusserst beanspruchenden Verarbeitung einer Vielzahl von Materialien durch die Künstlerin selbst zu entstehen, die ihrerseits darin oft unlöslich zwischen akribischer Kontrolle und unausweichlichem Zufall hin und her pendelt. Es sind langwiedrige, auch technisch anspruchsvolle Arbeitsprozesse, die in jedem ihrer Schritte genaustens erprobt sein wollen, und in denen oft ein kleines Detail über Scheitern oder Gelingen eines Werkes entscheidet. Gerade in den neusten Werken aber spielt auch die Wiederholung einer Form eine tragende Rolle, da sie die einerseits die Arbeitsprozesse und gleichzeitig den Anspruch einer abstrakten, nicht auf einzelne subjektive Momente bedachten Formensprache verdeutlicht.

Denn die Auseinandersetzung mit Themen wie dem Körper, Sexualität, aber auch dessen Verletzlichkeit und Vergänglichkeit werden durch diese buchstäbliche Reibung der Materialien erst richtig fassbar. Nie auf schnelllebige Effekte der Schönheit, Dramatik oder Illustration reduziert, verharren Sperinis Werke in einem mitunter grotesken Zustand der Flüchtigkeit und zugleich grosser Körperlichkeit, voller Widersprüche und Aufbegehren.

Die Werke von **Martin Disler** im zweiten Ausstellungsraum handeln von ähnlichen Themen und sind von einer nicht minderen Intensität, die auch rund 30 Jahre nach deren Entstehung (1983- 1989) überwältigend und existenziell scheint. Den drei grossformatigen Malereien sind die Bewegungen des Künstlers über und vor seiner Leinwand beinahe distanzlos spürbar- es sind im Gegensatz zu Sperini ungemein grosse, schnelle und heftige Gesten von einer überbordenden Dynamik und Spannung.

Der Körper, der Maler selbst und die Betrachtenden mit ihm sind bei Disler von einem Sog aus Farben und Bewegungen erfasst der sich teils in Form ineinander verschlungener Gliedmassen äussert. Wenn auch die drei ausgestellten Bilder ohne Titel sind, so lassen sie sich dennoch im Zusammenhang von Dislers wiederkehrenden Themen lesen, die den Körper stets im Zusammenhang mit Erotik aber auch Gewalt begriffen. Viele Werke - etwa „Opening of a mass grave“ (1982), „Garten der Lüste“ (1986) oder die Werkgruppe „Theater des Überlebens“ (ab 1989) verweisen explizit in die eine oder andere Richtung, oder nehmen den körperlichen Zerfall als Thema auf: etwa Drogensucht oder Krankheit, insbesondere Aids.

Allen Werken scheint gemeinsam, dass sie ihre Drastik beinahe physisch auf die Betrachtenden übertragen scheinen zu wollen, sie sind schonungslos und fordernd und lassen die Malerei schon fast ein ganzheitliches Erlebnis werden, deren körperliche Erfahrung wenig Distanz zulässt.

Mitte 1980er Jahre ein absoluter internationaler Malerstar mit Teilnahmen an der Biennale Venedig und der Documenta in Kassel, Einzelausstellungen in der Kunsthalle Basel, dem Musée d'Art Moderne Paris oder Marian Goodman in New York, wurde Disler fälschlicherweise immer der Bewegung der deutschen Jungen Wilden zugeordnet, und erlebte gegen das Ende seiner Karriere auch die Schonungslosigkeit des Kunstmarktes, nachdem der Hype um diese Gruppe abgeflaut war.

Was Disler aber bis heute so einzigartig und für eine heutige Generation von Künstler/-innen wichtig macht, ist sein ganzheitlicher, kompromissloser Anspruch an sein Werk- dessen Schaffung nicht nur seine komplette körperliche und geistige Aufmerksamkeit einvernahm, sondern nebst den im Kunstmarkt hoch gehandelten Malereien auch zahllose Arbeiten auf Papier, Druckerarbeiten und vor allem aber auch Prosa und Lyrik umfasste.

Wenn auch nur Fragmente eines viel grösseren Werkes und Lebens, so geben die drei ausgestellten Arbeiten dennoch einen Eindruck in die Intensität des Schaffens von Martin Disler, und lassen auch hier Parallelen zu Loredana Sperini schliessen. Sie vermitteln eine Kunst und eine Position des Künstlers/der Künstlerin dessen/deren Kraft - ohne Rücksicht auf die Bedingungen und Strategien der Kunstwelt- einzig aus der existenziellen, umfassenden Auseinandersetzung mit persönlichen Themen und der Intimität des Ateliers entspringt.

Für weitere Fragen über die Künstlerin / den Künstler und Abbildungen wenden Sie sich bitte an die Galerie.
+41 (0)44 240 0481 oder
office@freymondguth.com

Le Salon Particulier:

La Bibliothèque Christoph Schifferli

Für **Le Salon Particulier** hat Christoph Schifferli aus seiner mehreren tausend Künstlerbücher umfassenden Bibliothek eine spezielle Auswahl von Publikationen gemacht. Die Bücher und Druckerzeugnisse stehen vor Ort den Besuchern zur Ansicht zur Verfügung, sie werden jeweils zur Eröffnung einer neuen Ausstellung erweitert und ausgetauscht. Sie stehen nicht zum Verkauf.

Le Salon Particulier ist eine lose Reihe von Soirées und Settings innerhalb des Galeriekontexts, der eine offene Möglichkeit zum Diskurs und Beisammensein bietet.
Mit Möbeln zusammengestellt von Angela Weber.

Für Fragen zu Autoren und / oder Bezugsquellen oder den Möbeln wenden Sie sich bitte an die Galerie.